

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner
für Stadt



Anzeiger
und Land.

Amtsblatt
für das
R. Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Zugpreis vierteljährlich frei ins Haus
1,20 Mk., durch den Briefträger gebracht
1,20 Mk., monatlich 40 Pfg.

Telefon Nr. 27.
Schriftleitung, Druck u. Verlag

Telefon Nr. 27.
Hugo Munzer, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
für auswärtige 20 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 102. Dienstag, den 24. Dezember 1918. 11. Jahrgang.

Frohe Weihnachten.

Was ich wollte, liegt zerfallen.
Herr, ich lasse ja das Klagen,
Und das Herz ist still.
Nun aber gib auch Kraft zu tragen,
Was ich nicht will.

Eichendorf.

Ich gatten uns das erste Weihnachtsfest nach dem Verlegen der Waffen sicher ganz anders vorgestellt und zweifellos viel schöner. Wir glaubten, wir könnten auf den Vorbeeren ausruhen und uns der Ruhe und Sicherheit des Friedens erfreuen, der Weihnachtsbaum könne uns eitel Freude verkünden. Denn an gewaltigen Leistungen, an Mut und Tapferkeit hat uns wahrlich nicht gefehlt.

Aber wenn auch die halbe Welt heuer einen besonderen Anlaß haben mag, den alten Bethlehemslied anzuhören: Und Friede auf Erden! — denn noch niemals hat es in der Welt ein solch Mingen gegeben wie das, was jetzt zu Ende gegangen ist — so fehlt es bei uns sicher an Wohlgefallen auf Erden viel mehr, als bei unseren Feinden. Auf unsern Herzen liegt es bleischwer wie damals, als der dreißigjährige Krieg ausklang. Die Folgen des Krieges werden wir in Menschengaltern kaum los werden. Ja, manches ist unüberwindlich dahin. Der glänzende Aufstieg, den das Deutschland in der Welt in den letzten Jahrzehnten genommen hatte, ist jäh unterbrochen worden. Die Welt wird immer noch mehr angestrichelt werden, als sie jetzt schon ist. Den Vorsprung holen wir jetzt nicht mehr ein, genau wie der dreißigjährige Krieg uns seinerzeit um hundert Jahre zurückgeworfen hat, während andere Völker die Welt damals unter sich erteilten.

Schon wiederholt hat unser Volkstum so schwere Krisen durchzumachen gehabt, die uns unsagbare Verluste zugefügt haben. In der Völkerwanderung ererbten unsere Stämme ganz Europa. Sie stürzten das große römische Reich und verjüngten die damalige sterbende Welt. Sie setzten sich fest in England, Frankreich, Spanien, Italien, Griechenland, ja selbst in Afrika gründeten sie ein Reich. Aber sie zerstückelten es zu sehr, und so wurde ein Reich nach dem andern zu Grunde gerichtet. Wie ein Meteor war überall der deutsche Name aufgeleuchtet und wieder verschwunden.

Dann hatten die Deutschen sich trotzdem noch einmal zusammengerafft und unter den Sachsen, den Bayern und den Hohenstaufen ein gewaltiges Reich gegründet, das im Mittelalter den Völkern Gesehe und Christentum und Kultur, Handel und Wandel nach Nowgorod und nach Sizilien und nach London verbreitete. Dann kam die Uneinigkeit und die Unfähigkeit der Fürsten und der Junker, und der aufsteigende Prozess begann langsam, aber mit tödlicher Sicherheit.

Ähnlich hat sich jetzt die Midgardschlange wieder zu unheimlicher Größe ausgewachsen und hat unserm Volke einen Riß versetzt, dessen Wirkung noch bis in ferne Zeiten schwere Zukunftsverursachen wird. Unsere Macht reichte schon bis Bagdad und bis zum Persischen Meer, wo wir uns ein zweites Aegypten schaffen wollten. Wir standen im Begriff, eine afrikanische Macht zu werden. Jetzt wissen wir noch gar nicht, wie klein und gedrückt man uns machen wird.

Und doch wollen wir leben und haben ein Recht darauf, und wollen Weihnachten feiern und verlangen nach echtem Glück und innerem Frieden. Gerade ein unglückliches Volk hat die Weihnachtsengel am nötigsten im Haus. Nun gib auch Kraft zu tragen!

Wir wollen uns nicht in die Enge treiben und uns nicht zu Sklaven machen lassen, wie unsere Feinde wollen. Schon oft, ja meist sind die Sieger durch Übermut zu Fall gekommen. Unsere Feinde rasen jetzt in Siegesrausch und schlagen Rad wie ein Pfau, er sich bewundern lassen will. Wir nehmen die Binde von den Augen und in einer großen Reinigung bereitigen wir die Schlacken und die Säulnis. Fest und gründlich. Durch den Fieberzustand müssen wir hinüber.

Von dem inneren Aufschwung, den wir nehmen, hängt die Zukunft unseres Volkes ab, hängt es ab, was wir der Welt noch leisten können. Griechenland wurde zwar von Rom erobert, aber die griechische Wissenschaft und Kultur befestigte die römische.

Jetzt zum Weihnachtsfeste wollen wir uns sammeln, die wir uns glücklich wieder in der Heimat zusammengefunden haben, um den Weihnachtsbaum und die Weihnachtslieder und die Weihnachtsfreuden, wollen wieder fröhlich sein wie in unserer Kindheit, und wie es unsere Kinder uns vormachen. Nur fröhliche Menschen sind zu großen Taten fähig, Menschen mit innerem Glück und innerer Festigkeit. Und des Glückes innerster Kern wohnt in der Familie. Das wird jeder Krieger fühlen, der die Familie so lange entbehrt hat. Nur aus gesunden, frohen und kinder-

reichen Familien entsteht ein tüchtiges Volk. Darum ist ein solches Weihnachtsfest eine Vorbedingung eines großen Volkes.

Aus der Heimat.

Spangenberg, den 24. Dez. Am letzten Sonntag hatte Spangenberg vor allen anderen Städten Hesse-Nassaus als erste den Vorzug, Herrn Oberbürgermeister Koch-Cassel, den hervorragend bewährten Politiker und Organisator, hier in einer im Heintz'schen Saale einberufenen und von ca. 500 Personen besuchten Versammlung, über die augenblickliche politische Lage sprechen zu hören.

Er führte u. A. aus, wir hätten z. Bt. unendliche Schwierigkeiten zu überwinden und müßten vor allen Dingen bestrebt sein, unser Volk im Innern zur Ruhe zu bringen. Das Volk müsse in seiner Gesamtheit wieder voran kommen und sich aus der Not und dem Glend wieder erheben. Er stellte sich auf den Boden der heutigen Regierung, gab der alten Regierung die Mißschuld an dem Zusammenbruch, da sie es nicht verstanden hat, zur richtigen Zeit die richtigen Männer an die Spitze zu stellen. Aber auch die heutige Regierung mußte sich eine Kritik gefallen lassen, da sie nicht stark genug ist, Elemente fern zu halten, die das Bestreben der Regierung, die neue Staatsform in geregelter Weise einzuführen, hintertreiben. Er betonte daher zum Schluß, daß es unsere Hauptaufgabe müsse, durch die bevorstehende Nationalversammlung die Grundlage für eine gefestigte Staatsform, die auf dem Willen des Volkes basiert, zu schaffen. Seine Ausführungen wurden durch lang andauernden allseitigen Beifall ausgezeichnet.

Sodann sprach Herr Dr. Blumenfeld-Cassel über die Technik der neuen Verhältnismahl und über die Ziele der Deutschen Demokratischen Partei. Nach Schluß dieser zündenden Ausführungen fand eine Diskussion statt, an der sich Männer und Frauen aller Berufsstände, auch Soldaten beteiligten. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Herrn Gutsbesizers Wahmus Bischoffsrode, der das Verhältnis der Landwirtschaft zu den bürgerlichen Parteien kennzeichnete und seine Erklärung dahin abgab, er empfehle den Landwirten in der heutigen Zeit, sich auf den Boden der Deutschen Demokratischen Partei zu stellen.

Nach Schluß bildete sich eine Ortsgruppe der Deutschen Demokratischen Partei, der sofort ca. 150 Mitglieder aus allen Berufsständen beitraten. Es wurde zunächst ein provisorischer Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt. 1. Vorsitzender Herr Apothekenbesizer Woelm, 2. Vorsitzender Herr Förster Stein, 1. Schriftführer Herr Lehrer Heinlein, 2. Schriftführer Fräulein Luise Israel. Eine demnächst einzuberufende Versammlung soll u. A. eine Weiterwahl und Ausbau des Vorstandes bewirken.

Der Besuch, der in jeder Weise befriedigte, ließ aber ein Fehlen der weiblichen Wählerschaft erkennen. Um nun diese zunächst anzuregen, sich politisch zu unterrichten, wird demnächst eine Rednerin aus Cassel in einer besonderen Versammlung vor unseren Frauen und Mädchen sprechen.

△ Wein und Schnaps nicht freigegeben. Dem Kriegsministerium gehen in letzter Zeit aus den Kreisen des Weinhandels und der Trinkbranntweinindustrie in größerem Umfange Anträge auf Zulassung von Wein und Trinkbranntwein aus Heeresbeständen zu. Das Kriegsministerium macht darauf aufmerksam, daß z. Bt. ein Verkauf der in Rede stehenden Bestände noch nicht in Frage kommt. Soweit die vorhandenen Mengen nicht zur Verpflegung des Feldheeres gebraucht werden, werden die z. Bt. etwa verbleibenden Restbestände von Wein an die Weinhandelsgesellschaft, von Trinkbranntwein an die Reichsbranntweinstelle überwiesen werden.

△ Gegen die Verteuerung der Eisenbahnfahrpreise hat sich der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig in einer Eingabe an das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten gewandt, in der er darauf hinweist, daß der Personenverkehr durch die sogenannte Ergänzungsgebühr in Form der Lösung einer Fahrkarte für die nächst höhere als die benutzte Klasse bereits übermäßig belastet sei. Nur wenn die Ergänzungsgebühr, die zwar keine fiskalische Maßnahme sein sollte, aber doch als solche gemittelt habe, wieder abgeschafft werde, könne eine Verteuerung der Fahrpreise überhaupt in Erwägung gezogen werden.

Englische Kundschaft im Laden. Die „Bonner Reichszeitung“ schreibt: Die britischen Soldaten gehen vielfach in die Läden, wo sie in Unkenntnis der Sachlage rationierte Waren verlangen, ohne natürlich im Besitz von Marken zu sein. Die Geschäftskleute wissen sich diesen Käusern gegenüber vielfach nicht zu helfen. Die Soldaten lassen sich durch Zureden gern belehren, so daß sie von ihrem Verlangen absehen. Es ist töricht von den Geschäftsinhabern, die Bezahlung mit fremdem Geld zurückzuweisen.

Wem gehören die 24 Sondershäuser Domänen? Mit einem Schein des Reiches dem letzten Sondershäuser Fürsten Karl Günther. Dieser hat nie einen urkundlichen Eigentumsnachweis besessen, aber auf Grund der „Erziehung“ sie sich durch einen willkürlichen Sondershäuser Landtag zusprechen lassen. Ein Drittel der Mitglieder wurde vom Fürsten ernannt. Die zwei anderen Drittel waren durch das Klassenwahlrecht gewählt. Mit der Abdankung des letzten Fürsten ist auch der letzte Sondershäuser Landtag tot. Der neu zu wählende hat auch über die Domänenfrage zu entscheiden.

Aus der Bahn geschleudert. In Landsberg a. W. trug sich auf dem Bahnhof ein schwerer Unfall zu. Etwa 20 Reisende, die beim Restaurationshäuschen auf dem Bahnsteig standen, überhörten die Abfahrtsignale. Als der Zug sich in Bewegung setzte, stürzte alles auf die Wagen los, um nicht zurückbleiben zu müssen. Einem älteren Paar aus Bischofsrode und einem Soldaten gelang es nicht, die Wagentür zu öffnen. Auf den Trittbrettern stehend, fielen sie bis zum Ende des Bahnsteiges. Hier stürzten alle drei plötzlich von dem fahrenden Zuge herunter. Während die Frau schwere innere und äußere Verletzungen erlitt, kam ihr Mann mit einer Oberschenkelwunde davon. Der Soldat erlitt leichtere Verletzungen.

Die Lokalzeitungen in Cassel teilen mit, daß die Unsicherheit in der Umgebung erschreckend zunimmt. Täglich werden 50 bis 100 Eisenbahnwaggons mit Heeresgut und Lebensmitteln ausgeplündert.

Smerz und Ernst.

Der feldgraue Leiermann. Die Revolution hat mit ihrer Gewerbefreiheit neben den unzähligen Feldgrauen, die rote Abzeichen, Knöpfe, Schnürsenkel, den „Vorwärts“, die „Freiheit“, die „rote Fahne“, „Liebesnacht und seine russische Frau“, Wunderkerzen, Zigarren, Hofenträger, überhaupt alles Mögliche und Unmögliche auf den Straßen und Plätzen Berlins verkaufen, auch den feldgrauen Leiermann erstehen lassen. Der erste erschien am Leipziger Platz; er fand bald Nachahmer, denen die Groschen und Sechser zusliegen. Einer von ihnen, der sich mit Vorliebe vor das Gebäude der russischen Sowjetbotschaft unter den Linden hinstellt, hat den rechten Arm verloren, auch der eine oder andere der feldgrauen Orgeldreher mag kriegsbeschädigt sein — aber es ist bezeichnend, daß diese unerfreulichen und beschämenden Erscheinungen gerade jetzt unter der neuen Regierung zutage treten, während sie unter dem „alten Regime“ nie zu sehen waren. Und doch waren es gerade die Sozialdemokraten, die mit besonders löblichem Eifer dagegen ankämpften, daß unsere kriegsbeschädigten wieder wie nach 70/71 als Leiermänner sich ihr Brot verdienen sollten.

Kirchliche Nachrichten.

- 1. Weihnachtstag 1918.
- Gottesdienst in:
 - Spangenberg:
 - Vormittags 11 Uhr: Pfarrer Schönwald (Beichte und heil. Abendmahl).
 - Nachmittags 6 Uhr: Metropolitan Schmitt Liturgischer Weihnachtsgottesdienst.
 - Mittags 12 Uhr im Hospital: Abendmahlsgottesdienst. [Pfarrer Schönwald.
 - Eichendorf:
 - Vormittags 6 Uhr: Metropolitan Schmitt. (Beichte und heil. Abendmahl).
 - Schnellrode:
 - Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Schönwald. (Beichte und heil. Abendmahl).
 - 2. Weihnachtstag.
 - Spangenberg:
 - Vormittags 11 Uhr: Metropolitan Schmitt.
 - Eichendorf:
 - Nachmittags 12 Uhr: Metropolitan Schmitt.
 - Fokerode:
 - Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönwald (Beichte und heil. Abendmahl).

Deutsche Demokratische Partei

Ortsgruppe Spangenberg.

Öffentlicher Vortrag für Frauen und Mädchen Spangenberg und Umgebung am 2. Weihnachtstage, nachmittags 3 Uhr im Heinzschen Saale.

Redner: Herr G. Heilmann, hier:

„Meine Erlebnisse als russischer Zivil-Gefangener.“

Zur teilweisen Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben.

Der Vorstand i/A. Luise Israel.

Deutsche Demokratische Partei
Ortsgruppe Spangenberg.

Zu dem oben angekündigten Vortrag sind auch sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe Spangenberg eingeladen, da nach dem Vortrag eine Versammlung stattfindet mit der Tagesordnung: „Wahl des zu erweiternden Vorstandes“

Der Vorstand: M. Woelm,
1. Vorsitzender.

Martha Schmidt

Karl Herbold

Verlobte.

Spangenberg

Hofgeismar

Weihnachten 1918.

Adolf Urban

Else Urban

geb. Zinn

Vermählte.

Cassel

Spangenberg

Weihnachten 1918.

Lose zur

Preussischen Klassenlotterie

Julius Spangenthal.

Fritzchen.

Ein Weihnachtsbild von Paul Bild.
(Berlin N.W. 52, Spenerstr. 30.)

Heiligabend.

Ein wirres Durcheinander auf den Straßen: Treiben und Drängen, Stoßen und Schieben. Jeder ist beladen mit Paketen. Dazwischen Feldgrau, ernste, wetterfeste Gestalten, die noch den Schmutz der Schützengräben an den Stiefeln haben, deren Augen aber heimatfröhlich leuchten. Dazu ein ohrenbetäubender Lärm. An Bord des Bürgersteiges stehen eng nebeneinander Verkäufer, Männer, Frauen und Kinder, die ihre billigen Waren mit den schönsten Worten anbieten. Und mittendurch schallen die Gelächter der elektrischen Bahnen und die warnenden Rufe der Führer, die freie Bahn für ihr Gefährt haben wollen. Dennoch aber, trotz des Trubels, lastet auf ihnen hastend weiter, keiner kümmert sich um den andern, jeder sucht vorwärts zu kommen und wippt und drängt sich durch den Menschenknäuel hindurch.

Ein junges Ehepaar, der Mann in Feldgrau, die Frau in Schwarz gekleidet, steht abseits vom Gedränge und späht danach, irgendein leeres Gefährt zu bekommen. Der Gatte trägt ein kleines Tannenbäumchen, die Frau hat an einem breiten Träger kleine Paketen hängen. Endlich ergattern sie eine leere Droschke.

Die junge Frau hat sich zurückgelehnt in den Fond des Wagens; wie ermüdet schließt sie nun ein wenig die Augen.

„Ist dir nicht wohl, Melanie?“ fragt ihr Mann besorgt.

„Doch,“ entgegnete sie leise, — ohne die Augen zu öffnen, „nur der Lärm verwirrt mich,“ und noch leiser fügt sie hinzu: „und ich denke an Fritzchen.“

Stumm, herzynig drückt er ihre Hand.

Und weiter — vorüber an den lärmenden Mengen, vorüber an den bunten Auslagen der Geschäfte, — über Straßen und Plätze, immer weiter.

Und der laue Windhauch führt der träumenden jungen Frau tausend kleine Geschichten zu, Erinnerungen aus der Vergangenheit. Erinnerungen an das Glück vergangener Tage, da in ihrem Heim ein dralles kleines Kerlchen herumkrabbelte, mit fallender Stimme nach Vater und Mutter rief, mit zitternden Händen und großen Wunderaugen nach all den schönen Sachen begehrte, die ihm der Weihnachtsmann aufgebaut hatte, — Erinnerungen an jene schöne Zeit, da das Glück mit voller Hand seine Gaben ihnen gesendet hatte. Aber das war längst vorbei, mit rauher Hand hatte das Geschick eingegriffen und den blonden Liebling aus den Armen der Mutter gerissen; nun schlummerte er draußen.

Endlich ist das Ziel erreicht, — der Gottesacker. Das Ehepaar, beladen mit den Christbäumchen und den kleinen Paketen, durchschreitet die Reihen der Gräber, bis es endlich vor einem kleinen, eisenbeschmückten Hügel halt macht. Hier schlummert Fritzchen.

Mein Lehrling

Otto Fenner.

sucht

Abgabe von Mehl.

Dem Kreis steht eine kleine Menge von ukrain. Weizenmehl zum Preise von 30 Pfg. für das Pfund zur Verfügung. Das Mehl soll, soweit Vorrat reicht, als Zulage an werdende und stillende Mütter zur Verteilung kommen. Anträge, die von der zuständigen Gebirgsbehörde sein müssen, sind bis zum 22. jeden Monats dem zuständigen Bürgermeister einzureichen.
Melsungen, den 13. Dezember 1918.
Kreiswirtschaftsstelle.

Vordrucke zu Invaliden- und Unfallrentenquittungen werden hier vorrätig gehalten.

Spangenberg, den 20. Dezember 1918.

Der Magistrat,
Schier.

Fleischverkauf.

In der laufenden Woche schlachten.

	Rinder	Kälber	Schafe.
Aug. Engeroth	1/4	1/2	—
Frh. Engeroth	1/8	1	—
Moses Raß	1/4	1/2	—
Aug. Meurer	1/8	1	—
Johs. Meurer	1/8	1/2	—
Friedr. Stöhr	1/8	1/2	—

Spangenberg, den 23. Dezember 1918.
Die Fleischverorgungsstelle. Schier.
Spangenberg, den 14. Dezember 1918.

Meiner werten Kundschaft von Spangenberg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich vom 23. d. Mts. meine

Bäckerei

wieder eröffne. Ich bitte daß mir vor dem Kriege geschenkte Wohlwollen auch jetzt wieder zu erweisen.

Sch. Ulrich, Burgstraße.

Und nun schmückt Mutter ihren kleinen Weihnachtsbaum mit bunten Kerzen, Ketten, und blinkenden Glaskugeln, und unter den Baum legt sie Kränze von Weiseln und Rosen und Schalen mit blauen Bergknechtchen.

Der Vater sieht der rührigen Hand seines Weibes zu, und während er so in Nachdenken versunken da steht, wird auch in ihm alles Vergangene wieder wach, und ein paar Tränen stellen sich dem ernstesten Kriegsmann in die Augen und rollen über die Backen in den Bart hinab. — — —

Und keine fünfzig Schritte davon hoft an einem Grabe ein kleines, hageres, bleiches Bürschchen, das mit grünen Tannenzweigen und bunten Papierblumen einen Hügel schmückt, — der Liebedienst eines Kindes für die tote Mutter.

Aber das Bürschchen ist aufmerksam geworden, auf die bunten Herlichkeiten, mit denen der kleine Kinderhügel drüben ausgeschmückt wird, und deshalb kommt es nun herangeschlüpfen, schüchtern und zaghaft, wie Kinder der Armut sind, und lugt mit großen neugierigen Augen nach dem bunten Schmuck hin.

Plötzlich wendet der Mann sich um und erblickt den erstaunt dastehenden Knaben.

„Nun, Kleiner, komm doch heran.“
Starr blickt der Kleine hin, rührt sich aber nicht vom Fleck.

„Komm nur, mein Jungchen, komm her.“
Jetzt sieht sich auch die Mutter nach dem Kleinen um.

„Hab' keine Angst, Kerlchen,“ sagt sie freundlich, „kommst getrost herkommen zu uns.“

Endlich kommt das Bürschchen schüchtern heran.
„Wie heißt du denn?“ fragt der Mann.

„Fritzchen.“
„Und warum bist du denn so allein hier?“

„Ich hab' die Mutter besucht, — drüben das Grab mit den roten Rosen, — die Blumen sind von Papier, die hab' ich allein gemacht, und die Tannenzweige hab' ich mir schenken lassen.“
„Hast du keinen Vater, mein Jungchen?“ fragt die Frau.

Der Knabe verneint. „Vater ist gefallen.“
„Bei wem bist du denn?“

„Der alte Schuster Schmidt hat mich angenommen, als Mutter starb.“

„Ist er gut zu dir?“
Mit tränendurchzitterter Stimme antwortet der Knabe: „Denn ich jeden Tag was verkaufe und Geld bringe, dann ist er ganz gut, wenn ich aber ohne Geld komme, kriegt er Keile und muß hungern.“

Darauf langte der Mann ins Portemonnaie und gab dem Kleinen eine Münze: „Hier, das schenke ich dir zu Weihnachten, Fritzchen. Weißt du auch, wieviel das ist?“

Mit glänzenden Augen lächelte der Knabe: „Ein Taler ist es!“ rief er, bedankte sich und lief jubelnd davon.

Wenig später sahen die trauernden Eltern ihm nach. „So groß könnte unser Fritzchen jetzt auch schon sein,“ jagte leise die Frau.

Der Mann nickte nur.

Drei Stunden später.
Der Abend ist da, aber die Straßen sind taghell

Deutsch-Demokratische Partei

Ortsgruppe Spangenberg.

Männer u. Frauen Spangenberg's!

Die bevorstehenden Wahlen zur Nationalversammlung werden zum ersten Male dem deutschen Volke Gelegenheit geben, seine Regierung auf demokratischer Grundlage selbst zu wählen. Ungeheure Aufgaben harren unser! Es gilt das Reich neu aufzubauen und ihm eine neue Verfassung zu geben. In erster Linie gilt es dafür zu sorgen, daß Ruhe, Ordnung und Sicherheit Platz greifen, Handel und Industrie neu zu beleben, geeignete Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, der Not und dem Elend zu steuern.

Männer und Frauen Spangenberg's unterstützt uns hierbei und werdet Mitglied der Deutsch-Demokratischen Partei!

Wir treten u. a. für folgende Forderungen ein:

Verstärkung der Einheit Deutschlands unter Anschluß Deutsch-Oesterreichs.

Herstellung der freien Wirtschaft.

Verstaatlichung aller Betriebe mit monopolartigem Charakter.

Aufteilung des Großgrundbesitzes zugunsten der Kleinbauern.

Schutz des Privateigentums und Unantastbarkeit der Kriegsanleihe.

Restlose Erfassung der Kriegsgewinne und strengste Heranziehung des Großkapitals zur Deckung der Kriegskosten.

Soziale Gerechtigkeit für Beamte, Angestellte und Arbeiter.

Trennung von Staat und Kirche unter Fortfall der

Einnischung des Staates in das religiöse Leben des einzelnen aber nur unter Wahrung der finanziellen Rechte der Kirche gegen den Staat und in einer Form die den Kirchen ihre Weiterexistenz zur Erfüllung ihrer kulturellen Aufgaben ermöglicht, und unter Wahrung der Rechte der Eltern auf die religiöse Erziehung ihrer Kinder.

Namenslisten liegen auf: Apotheke Spangenberg, Hugo Munzer, Verlag der Spangenger Zeitung.

M. Woelm,
1. Vorsitzender.

erleuchtet, denn aus allen Schaufenstern flutet blendendes Licht.

Das Gemirr ist noch lebhafter geworden. Jeder voll beladen mit Paketen nach Hause zur Bescherung.

Das Wetter hat sich geändert, leichter Frost ist eingetreten und ein scharfer Wind weht ganz feine Schneeflocken mit her.

Am lebhaftesten ist das Menschengewoge in der Friedrichstraße. Dort auch ist der Lärm der Straßenhändler am lautesten. Jeder sucht den anderen zu überbieten durch originelle Anpreisung seiner Ware.

Ganz verfleckt, im Schatten eines Portals, steht der kleine Fritz mit einem Arm voll Papierhülle und mit kaum hörbar dünnem Stimmchen auf dem unangeseht: „Einen Sechser der Hampelmanns.“

Aber niemand sieht und hört ihn, alle gehen an dem kleinen, frierenden Kerl vorüber.

Wagt er einen kleinen Vorstoß nach dem Bord der Bürgersteiges hin, aber kaum steht er dort, so werden drei große Lummel angerannt, die auf ihn loskommen mit den Worten: „Haut doch den Hampelmanns!“

Wie allerorten im Leben, so auch hier: im Kampf ums Dasein schlägt der Große den Kleinen.

Und Fritz verkriecht sich dann wieder ängstlich und ruft mit zitternder, dünner Stimme sein monoton: „Bitte, kaufen Sie doch, einen Sechser mir!“

Aber soviel er auch bittet und fleht, es hört ihn niemand. Da endlich übermannen die Angst vor dem Pflögebater den kleinen Kerl; zitternd denkt er daran, wenn er heimkommt und all seine Ware wieder mitbringt. Und im Vorgefühl der Prügel, die er harren, beginnt er leise zu wimmern.

Plötzlich steht jemand vor ihm.

„Aber, Fritzchen, warum weinst du denn?“

Mit tränenschnelzen Augen steht der Knabe auf und erkennt den Mann, der ihn heute auf dem Friedhof mit einem Taler beschenkt hatte.

Mit tränenschnelzen der Kleine: „Ich hab' ja noch gar nichts verkauft.“

„Aber ich hab' dir doch den Taler geschenkt.“

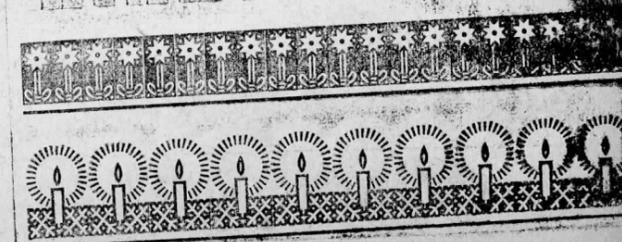
Der Kleine wird rot und schweigt verlegen.

„Nun, wo hast du denn das Geld gelassen?“

Und meinend antwortete Fritzchen: „Den Taler hab' ich Mutter beschenkt, — auf dem Grabe, da liegt er eingebuddelt.“

Da hob der Mann den kleinen Kerl auf und küßte ihn an sich und küßte ihn, und dann krieg er mit ihm in eine Droschke und fuhr nach Hause. — — —

Und von dem Tage an ist Fritzchen das Adopsionskind der kinderlosen Eheleute geworden.



Hessischer Bankverein.

Aktiengesellschaft.

Abteilung Melsungen.

Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen. An- u. Verkauf in- u. ausländischer Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Verlosungskontrolle, Stahlpanzerschrank.

Einzahlung von Zins- u. Dividendenscheinen u. verlorster Wertpapiere. Uebernahme von Vermögensverwaltungen.

Einrichtung von Scheckkonten zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Briefkassetten,
Briefblocks,
Uebersee-
Briefpapier,
Visitenkarten

in reicher Auswahl



Postkarten-
Albums,
Poesie-Albums,
Photographie-
Album,
Gesangbücher
zu billigsten Preisen.

Hugo Munzer, Buchdruckerei,
Spangenberg.

Pferde-Versteigerung

Freitag, den 27. Dezember.
Sonnabend " 28. "
Montag, " 30. "
Dienstag, " 31. "

9 Uhr vormittags

beginnen in der Husaren-Kaserne in Cassel Dosestraße, v. d. Frankfurterthor die Versteigerungen von

über 600 Pferden

jeden Schlages, gegen Barzahlung, auch in Kriegsanzahlung.

Halfter sind v. d. R. mitzubringen. Händler sind vom Kauf ausgeschlossen.

Ers. Ball. Infart. Reg. 18.

Pferde-Verkauf.

Am 27. Dezember 1918 von 9 Uhr vormittags ab findet auf Gut Pfieffe bei Spangenberg der Verkauf von etwa

100 Dienstpferden

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung statt. Kriegsanzahlung wird in Zahlung genommen.

Händler sind grundsätzlich vom Verkauf ausgeschlossen. Landwirte und Fuhrhalter wollen sich mit Ausweis versehen, da nur solchen der Zutritt zum Versteigerungspalast gestattet wird.

Die Zahl der Pferde, welche von einem Käufer gekauft werden darf, muß in seinem Ausweis unter genauer Begründung angegeben sein. Halfter sind mitzubringen.

Ersatz Eskadron Jäger-Reg. zu Pferde Nr. 3.

Wer erteilt

Tanzunterricht

für mehrere Herrn u. Damen? Feldgräve sehr angenehm.

Angebote mit Angabe der Zeit an die Exped. d. Bl.

Lederfett u. Wagenfett

empfiehlt
C. Köller, Pfieffe.

J. J. D. Sp.

Donnerstag, den 26. 12. 18
230 Uhr im Gasthaus d. G. Sch. Engeroth

Jahresversammlung.

1. Kassenbericht
 2. Neuwahl d. Vorstandes.
 3. Satzungsänderung.
- Der Vorstand.

Möbl. Zimmer

ab 5. Januar zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

Heizbares

Wohn- u. Schlafzimmer möbliert für 1. Januar, ev. später gesucht.

Anzeigen Geschäftsstelle niederlegen.

Zum Schlachten empfehle
Alle Sorten

Därme

echten

Pfeffer

sowie sämtliche Gewürze.
Johs. Strube,
Bischofferode.

Taschenlampen-

Batterien

und elektrische

Glühlampen

in allen Stärken empfiehlt
Gg. Gundlach.

Alle Sorten

Därme

empfiehlt

Friedrich Stöhr

Carbidlampen

und

Brenner

eingetroffen bei

Richard Mohr.

Gebrauchten

Kochherd

zu kaufen gesucht. Wer sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Weihnachten vor der Tür

Reichhaltige
Auswahl
in



sowie
in

Schmucksachen Gold- u. Silberwaren
aller Art,

Herren- u. Damen-Uhren

mit stabilen Werken versehen.

Für Gediegenheit und Haltbarkeit übernehmen wir Garantie.

Friedmanns Uhrenhandlung Spangenberg
Klosterstraße.

Lüchtiges Diens... icken gesucht. Witwe Wilh. Engeroth,
(Ziegelhütte)

L. Pfeiffer

Agentur Spangenberg

Bankgeschäft,

Vertreten durch Herrn Apotheker M. Woelm.

Postscheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.

Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Scheckrechnungen

Zinssatz 3 1/2%

Depositen- (Spar-) Rechnungen

Zinssatz 3 1/2 bis 4 1/4% je nach Kündigung.

Laubsägegarnituren,
Kinderkaffeeservise,
Kindereimer,
Kinderhandkörbchen,
Schlittschuhe

offert

Richard Mohr.

Inserate

bis vormittags 9 Uhr erbeten.